

Predigt über Psalm 23

Bad König, 26.4.20; Martin Hecker

Wir sind unterwegs in ungewissen Zeiten. Stolpern durch die Tage, ohne genau zu wissen, wie's morgen weitergeht. Jeder Tag kann neue Überraschungen bringen. Neue Hindernisse, neue Einschränkungen, eine neue Richtung, die wir einschlagen sollen.

Ich glaube, das gilt grundsätzlich in unserem Leben. Aber in Zeiten von Corona gilt es um so mehr und wird's um so klarer. Unser Leben ist längst nicht so sicher und so planbar, und der Weg ist längst nicht so klar, wie wir das gerne meinen.

Auf so einer Wanderung durch unwegsames Terrain ist es hilfreich, einen gut gefüllten Rucksack bei sich zu haben.

Und ich behaupte: Psalm 23 ist wie so ein Rucksack. Ein großer Rucksack voller guter Sachen. Voller wichtiger Dinge.

Ein Psalm Davids. Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Ein Rucksack, das ist ja zum einen eine Last, der ist schwer, der kann drücken. So

war der Psalm 23 schon für viele eine Last, die ihn – vielleicht als Konfis – mal auswendig lernen mussten. Auch meine Konfis sollten (durften) ihn ja vor kurzem lernen. Für manche sicher eine Last.

So ein Rucksack ist eine Last. Wenn man ihn allerdings auspackt, dann entdeckt man, dass er zur Lust wird. Zumindest dann, wenn er gut gepackt war und wenn er die Dinge enthält, die man auf einer langen Wanderung braucht. Nahrung. Erste-Hilfe-Material. Oder auch eine Wanderkarte, auf der der Weg und das Ziel eingezeichnet sind.

Machen wir uns doch einfach einmal daran, diesen Psalm 23 auszupacken. Öffnen wir einmal den Rucksack und schauen, was so alles in ihm steckt:

(1) Nahrung

Da ist von *grünen Auen* die Rede. Vom *frischen Wasser*. Von einem *reich gedeckten Tisch*. Um Nahrung geht's also durchaus in diesem Psalm. Um Nahrung geht es durchaus bei diesem Hirten. Und zwar nicht nur für den Magen, sondern auch fürs Herz. Nicht nur für den Leib will der Hirte sorgen, sondern auch für die Seele. *Er erquicket meine Seele*, heißt es da. Er erfrischt, er belebt meine Seele.

Sehen Sie, dieser Hirte will sich um alles kümmern, was wir zu uns nehmen. Und das tun wir ja nicht nur durch unseren Mund, sondern auch durch unsere Augen und Ohren. Wir konsumieren so vieles, nehmen so vieles zu uns. Und längst nicht alles ist gut für uns. Oft gibt's fastfood für die Seele. All die vielen schnellen ungefilterten Bilder. Und Schlagzeilen. Ungesunde Fertigmahlzeiten. Bei vielen sehe ich momentan auch, dass sie

viel zu viele Corona-Infos zu sich nehmen. Wahrheiten und Halbwahrheiten und Unwahrheiten konsumieren, die ihnen schwer im Magen liegen und das Leben mehr belasten als stärken.

Der Hirte aus Ps 23 will für seine Schafe nur das Beste. Er will nicht, dass sie irgendwas zu sich nehmen. Er führt sie nicht auf eine Weide, wo der Boden vergiftet ist. Er gibt ihnen kein abgestandenes Brackwasser zu trinken. Er will nicht, dass wir uns vergiften durch schlechte Filme oder die falschen Internetseiten oder was uns sonst so gerne vor die Augen kommt.

Deshalb stellt Euch doch immer wieder die Frage: Kann der Hirte das wollen? Was würde Jesus dazu sagen? Fragt ihn selbst.

Dieser Hirte will Euch gute Nahrung geben für Leib und Seele. Er macht satt. Er schenkt uns Worte und Bilder, die unsere Seele erquicken. Das sind auch Bibelworte und -geschichten. Da finden sich Trostworte für Traurige. Mutmachworte für Corona-Verängstigte. Lebensworte für Lebenshungrige. Deshalb nehmt doch bitte Eure Bibel zur Hand. Lest darin. Allein und mit andern zusammen. (Das geht auch online. Oder per WhatsApp-Austausch.) In dem alten Buch begegnet uns der gute Hirte. Ihr werdet feststellen, wie erfrischend das für die Seele ist.

In einem gut gepackten Rucksack ist Nahrung für die Wanderung. Gott will uns versorgen mit allem, was wir brauchen. Das steckt in Psalm 23.

(2) Erste-Hilfe-Material

Die Wanderung durch unseren Alltag ist ja nicht immer eine leichte Wanderung. Nicht nur in Zeiten einer Pandemie. Und auch wer mit dem guten Hirten unterwegs

ist, macht deshalb nicht einfach einen Spaziergang. Denken Sie bitte nicht, wenn Sie sich auf den lebendigen Gott einlassen – und dazu lade ich ja gerne immer wieder ein – seien alle Ihre Probleme gelöst. Ich erfahre in meinem Dienst so oft das Gegenteil. Da sind Jugendliche, die kommen mit sich und ihrem Leben einfach nicht zurecht. Alles ist blöd, die Eltern sind in einem schwierigen Alter, nichts läuft rund, und irgendwie können sie sich selbst nicht leiden. Da sind Erwachsene, die seit Jahren schon gegen eine Krankheit kämpfen. Aber trotz aller Gebete wird der Gesundheitszustand immer schlechter. Da sind Menschen, die mit dem Tod von Angehörigen konfrontiert sind und die mit dem Schmerz und der Trauer einfach nicht klar kommen. Da sind Leute, die immer wieder aufs Neue schuldig werden und die unter dieser Schuld nicht mehr richtig froh werden können. Auch bei Christen gelingt das Leben nicht einfach so.

Das wusste auch David, von dem dieser Psalm ja stammt. Deshalb redet er von Feinden, von Unglück und vom finstern Tal. Wörtlich heißt das übrigens „Todesschattenschlucht“.

Gott bewahrt uns nicht vor Leid. Aber er bewahrt uns im Leid. Er hält nicht alles Unglück von seinen Leuten fern. Aber er hält seine Leute in allem Unglück fest. Das ist der spannende Unterschied.

Auch im finstern Tal ist er dabei. Da war er selbst schon drin. Und zwar nicht als einer, dem Leid, Schmerz, Tod nichts anhaben können. Sondern als Mensch. Er ging hinein ins finstre Tal. An jenem finstern Freitag. Jesus hat diesen Psalm ja auf sich bezogen, hat gesagt: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.“ Und

das hat er dann auch getan. Am Kreuz von Golgatha. Gestorben. Für die Schafe. Für uns. Für mich und für Dich und für Sie. Gestorben, damit wir leben können. Unsere Schuld, unsere Gottferne hat er auf sich genommen. Er hat das Gericht Gottes getragen, das eigentlich uns gegolten hat. Dieser gute Hirte weiß, was Leid bedeutet. Er weiß, wie's uns geht, wenn's uns schlecht geht. Er kennt sogar den Tod – aus eigener Erfahrung.

Sein Kreuz ist der Stecken und Stab, der mich tröstet, wenn mein Leben nicht rund läuft, wenn Schuld auf mir lastet, wenn mein Gewissen mir zu schaffen macht, wenn ich Angst habe oder Trauer mich lähmt. Dann ist sein Kreuz mein Trost.

An dieser Stelle wird Psalm 23 übrigens zum Gebet. Vorher wird *über* den Hirten geredet. Jetzt, im finstern Tal, beginnt der Psalmist *mit* dem Hirten zu sprechen. *Du* bist bei mir, heißt es jetzt. *Dein* Stecken und Stab trösten mich. Das ist ja ein ganz entscheidender Unterschied, ob Sie über Gott reden oder ob Sie mit Gott reden. Jetzt im finstern Tal wird die Beziehung zu Gott sehr viel enger. Weil Menschen gerade jetzt, im finstern Tal, die Erfahrung machen, wie sehr dieser Gott helfen kann. Und wenn für Sie die aktuelle Situation so ein finsternes Tal ist, dann ist die Corona-Krise vielleicht ja genau die Krise, in der Sie wieder anfangen können, mit Gott zu reden. Du zu ihm zu sagen. Zu beten.

Das ist kein Zufall, dass wir ausgerechnet diesen Psalm so oft auf dem Friedhof hören und bedenken. Er ist ein zutiefst tröstlicher Psalm. Der gibt erste Hilfe. Verbandsmaterial für Herz und Seele. Und nicht nur das. Psalm 23 kann auch letzte Hilfe geben.

Hilfe in der letzten Not. Hilfe im Leben und im Sterben. Ich wünsche das Ihnen allen, dass Sie im Sterben das einmal ganz vertrauensvoll sagen können: Gott, du bist bei mir. Mir wird nichts mangeln.

Gott will Ihnen beides geben. Erste und letzte Hilfe. Hilfe im Leben und Hilfe im Sterben. Es wird immer falsch, wenn wir Gott nur auf eines davon beschränken wollen. Wenn wir also so tun, als wäre der christliche Glaube etwas rein Diesseitiges, als ginge es da nur um ein anständiges Leben – aber was danach kommt, weiß man nicht. Oder wenn wir so tun, als wäre Gott nur fürs Jenseits zuständig, nur fürs Seelenheil – aber mit diesem Leben hat das wenig zu tun. Der Hirte aus Psalm 23 will bei uns sein im Leben und im Tod.

In einem gut gepackten Rucksack findet sich Verbandsmaterial. So auch hier. Gott will all unsere Wunden verbinden. Er will uns heilen. Und er will uns retten. Das steckt in diesem Psalm.

(3) Orientierung

Der Herr ist mein Hirte. Wer so was behauptet, der sagt damit ja auch: Ich bin ein Schaf. Nun gibt es Leute, die machen sich genau darüber lustig. „Ihr Christen seid Schafe, das steht ja sogar in eurer Bibel.“ Das ist so allerdings nur halb richtig. Denn in der Bibel steht: Alle Menschen sind Schafe. Der Unterschied besteht nur darin, welchem Hirten sie folgen.

Momentan ist dieser Vergleich übrigengang und gäbe. Dauernd wird über eine Herdenimmunität gesprochen. Und niemand stört sich daran, als Herdentier bezeichnet zu werden.

Was steckt dahinter, wenn die Bibel uns

Menschen mit Schafen vergleicht (nicht nur hier, sondern ziemlich häufig)? Wenn Sie eine Brieftaube 100 km von ihrem Zuhause losfliegen lassen, dann findet die problemlos heim. Wenn Sie allerdings ein Schaf einige 100 m von seinem Stall loslaufen lassen, dann findet es zwar das nächste Grasbüschel, aber nicht unbedingt den heimischen Stall. Schafen fehlt einfach jede Orientierung. Und genau darum geht es. Vielleicht finden wir uns ja in diesem Leben so einigermaßen zurecht. Aber wenn es darum geht, nach Hause zu finden, zum lebendigen Gott zu finden, in seine Gemeinschaft zu kommen, dann finden wir den Weg eben nicht. Da fehlt uns Menschen die Orientierung. Wie hilflosen Schafen, die keinen Hirten haben.

Deshalb will Gott sich als Hirte um uns kümmern. Uns den Weg zeigen. „*Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.*“ Ihr Lieben, Gott will uns nicht begleiten durch's Leben. Er will uns leiten. Er will nicht mit uns mitgehen, damit er da ist, wenn wir ihn brauchen, sondern er will uns vorangehen. Er will uns führen. Und er fordert uns auf, ihm nachzufolgen.

Manche betrachten das vielleicht als Zumutung. Ich betrachte es als ungeheuer liebevolles Angebot Gottes. Weil er mir den Heimweg zeigt. Den Weg, den ich ohne ihn nicht finden könnte. Ich wäre doch ein ziemlich dummes Schaf, wenn ich mich darauf nicht einlassen würde.

Lassen Sie sich doch auch von diesem Hirten führen. Ganz konkret. Fragen Sie ihn: Gott, wohin soll ich gehen? Wie soll ich mich an dieser oder jener Stelle entscheiden? Fragen Sie ihn an Weichenstellungen Ihres Lebens. Beruf. Partnerwahl. Woh-

nungswechsel. Ehrenamtliches Engagement. Gott antwortet.

Der gute Hirte will Sie und Euch auf rechter Straße führen. Jesus sagt: „Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ Das kann er sagen, weil er, der Gekreuzigte, ja der Auferstandene ist. Er will auch Sie und Euch ans Ziel führen, mit dem Psalm 23 endet: „*Ich werde bleibe im Hause des Herrn immerdar.*“

In einem gut gepackten Rucksack findet sich eine Wanderkarte, die den Weg und das Ziel zeigt. So auch hier. Gott selbst will uns auf unserem Weg vorangehen. Und er selbst ist das Ziel unserer Wanderung. Das steckt in diesem Psalm.

Nahrung, erste (und letzte) Hilfe, Orientierung, das alles steckt in Psalm 23. Das und noch viel mehr. Ich kann's unmöglich alles in einer einzigen Predigt aufzeigen. Ein ganzes Leben reicht nicht aus, diesen herrlichen Psalm wirklich zu entdecken.

Last oder Lust? Ich wünsche Ihnen und Euch, dass Ihr im Leben mehr und mehr die Herrlichkeiten entdeckt, die in diesem Psalm stecken. Dass Sie mehr und mehr Lust bekommen auf ein Leben mit dem guten Hirten.

Nicht nur Corona-Zeiten sind gute Zeiten für Psalm 23. Aber auch. Wenn Sie ihn noch nicht auswendig können, dann lernen Sie ihn doch bitte. Was Sie auswendig können, das haben Sie nämlich inwendig bei sich. Und Sie werden nach und nach entdecken: Dieser Psalm ist ein wunderbarer Rucksack voller guter Dinge. Keine Last, die ich mit mir trage. Sondern eine Lust, weil mir hier der begegnet, der mich trägt.